

M i l l a b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erschint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,90 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Postbezirk monatlich 1,95 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reudering Postamt Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Druckerei: Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfach Nr. 14, Wildbad. — Anzeigerpreise: Im Anzeigerblatt bis einseitig 10 mm breite Zeilen 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textblatt bis 20 mm breite Zeilen 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontroversen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Rechtswahrung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 265

Februar 479

Dienstag den 13. November 1934

Februar 479

69. Jahrgang

Die amerikanisch-japanische Spannung

Von Otto Corbach.

Die Raumverhältnisse im Stillen Ozean bringen es vorläufig noch mit sich, daß sich japanische wie amerikanische unverantwortliche „Strategen“ gegenseitig wie homerische Heiden beschimpfen können, ohne daß es ernste Folgen nach sich zu ziehen brauchte. Die Luftkräften haben gewiß die Sicherheit, die denkbar günstige Bedingungen für die Verteidigung zur See Japan verbürgen, stark beeinträchtigt, aber die Ausweitung seines Machtspielraums auf dem Kontinent verspricht auch diesen Nachteil auszugleichen. Anfälligkeiten wie die, daß Amerika 50 „Zeppeline“ bauen würde, um im Kriegsfall Japans große Städte in Schutz und Asche zu legen, machen im Fernen Osten kaum noch Eindruck. Man ist dergleichen gewöhnt und dagegen abgestumpft. Amerikanisch orientierte Publizisten brachten in Shanghai Blätter schon aufregende Schilderungen über eine solche massenhafte Herstellung von Flugzeugen in Amerika, daß eine große Armee samt Ausrüstung darin über den Stillen Ozean fliegen könnte, um in China gegen die Japaner zu kämpfen.

Die fortgesetzten Enttäuschungen über die Hilfsgeister Washingtons und Genfs haben es dahin gebracht, daß die bloße Wirkung japanischer Propaganda ohne neuen militärischen Kraftaufwand größere Wunder vollbringt, als die lagenhaften Botschaften der Kinder Israels, deren Schall die Mauern von Jericho zum Einstürzen brachte. „Der praxisfähige Geist“, magt die chinesische Zeitung „Shun pao“, ist in Nordchina im Absterben. Das ist die Ansicht von Leuten, die aus dem Gebiet jenseit zurückgekehrt sind. In der Kriegszone stehen nicht nur chinesische Schmuggler und Verräter in engen Beziehungen zu den Japanern, auch gebildete Chinesen befreundeten sich mit den japanischen Offizieren. Die Bevölkerung der Kriegszone respektiert die Zentralregierung noch weniger als die des Südens (Kanton) es tut. Die Bevölkerung betrachtet die Verräter wohl als solche, aber das Wort hat gar keine Bedeutung für sie. Das Schlimmste ist vielleicht, daß viele junge Chinesen in der Kriegszone Japanisch lernen. Vom psychologischen Standpunkt ist das verheerend. Von dem Betragen Weniger darf man nicht auf die große Menge schließen; es zeigt aber, woher der Wind weht und wie groß der Einfluß der japanischen Propaganda ist. Dasselbe Blatt sieht voraus, daß die japanische Herrschaft längs der Großen Mauer sich mit „friedlichen“ Mitteln unaufhaltsam weiter ausbreiten wird. Nachdem die Japaner die Mandschurei fest in Händen hätten, suchten sie selbstverständlich die Mongolei zu durchdringen. „Sie bemüht sich jetzt aber, dieses Gebiet auf friedlichem Wege an sich zu bringen. Wenn sie die Mongolen bewegen könnten, sich von China zu trennen und sich der Mandschukuo-Regierung anzuschließen, dann bedürfte es nicht der Anwendung der Gewalt, was Japan jetzt, wo es seine Energie für einen Krieg mit Rußland aufzuspahren hat, recht teuer zu stehen kommen würde. Nach Japans Methode der friedlichen Eroberung würde der erste Schritt darin bestehen, die Mongolen für einen Anschluß an Mandschukuo zu gewinnen. Es mag in Erinnerung sein, daß in der berühmten Kundgebung Tanatas die Errichtung eines mongolischen Reiches erwähnt wurde. Wenn die Einverleibung der westlichen und östlichen Mongolei stattgefunden hat, dann steht der Verwirklichung eines mongolischen Staates unter japanischer Schutz nichts mehr im Wege. Japan wird dafür sorgen, daß zwischen Mandschukuo und der Mongolei ein Vertrag abgeschlossen wird, der die letztere unter die Kontrolle Mandschukuos bringt. Und damit würde die Protektion, die Japan in Mandschukuo ausübt, auf die Mongolei ausgedehnt werden. Schließlich würden Mandschukuo und die Mongolei nach dem Muster Koreas von Japan annektiert werden. Damit gewänne Japan oberste Kontrolle über Asien und würde dann unbesiegbar sein.“

Inzwischen scheint die Nankingregierung selbst gegenüber japanischen Forderungen schon fast jeden Halt verloren zu haben. Der Wiederaufnahme des durchgehenden Zugverkehrs zwischen Nanking und Peiping unter für China demütigenden Bedingungen folgte fast auf dem Fuße eine Zollreduktion, die japanischen Waren in ganz China gegenüber europäischen und amerikanischen eine stark bevorzugte Behandlung sichert. Noch beachtlicher ist der weitgehende Widerstand gegenüber der alten Forderung Japans, die sogenannten „Nischihara“-Anleihen anzuerkennen. Es handelt sich um eine aufgelaufene „Schuld“ von rund 900 Millionen Yen, die aus Vorschüssen herrühren, welche die Japaner der in den Jahren 1918/19 in Peking herrschenden Anfu-Clique leisteten. Das Geld wurde zur Finanzierung eines Feldzuges gegen die Kuomintang-Regierung im Süden verwendet, soweit es nicht in den Taschen der Mitglieder der Anfu-Clique verblieben, die sich dadurch ein bequemeres Ärgel in japanischen Konzeptionsgebieten sicherten, nachdem sie der Kuomintang das Feld räumen mußten. Jetzt soll Nanking nach japanischen Meldungen seinen bisherigen hartnäckigen Widerstand, die Anleihen anzuerkennen, aufzugeben bereit sein. Gleichzeitig treten die Japaner wieder mit ihrem alten Projekt eines Wirtschaftsblochs Japan-China-

Tagespiegel.

In Wilhelmshaven wurde am Montag das zweite neue Panzerschiff „Admiral Scheer“ in Dienst gestellt.

In Ägypten hat Nessim Pascha den Auftrag angenommen, das neue Kabinett zu bilden.

Auf dem Reichsbauerntag in Goslar haben am Montag die Sondertagungen begonnen, es tagten die Hauptvereinigungen der Getreidewirtschaft und der Eierwirtschaft.

Im Moskauer hat Kassin in Folge des schlechten Erntergebnisses eine Brotverteuerung angekündigt.

Nach Frankreich scheint auch Belgien seine Regierungskrisis zu bekommen, Ministerpräsident Broqueville hat das Parlament zur Entgegennahme einer Erklärung auf Dienstag einberufen.

Nach englischen Zeitungen sollen Bemühungen im Gange sein, den Rücktritt des Außenministers Sir John Simon herbeizuführen; als sein Nachfolger wird Baldwin genannt.

Mandschukuo hervor, der die Unterwerfung Chinas unter japanisches oder von Japan kontrollierbares Finanzkapital vollenden soll. Offenbar hält man in Tokio den psychologischen Augenblick zur Verwirklichung dieses Planes für gekommen.

Wiel beschämender für die abendländischen Mächte als die Ratlosigkeit, womit sie dem machtvollen Vordringen Japans auf dem asiatischen Kontinent gegenüberstehen, ist, daß sie nicht nur, ohne sich dessen voll bewußt zu sein, mit eigener Hand die Grundlagen zerstören, die ihnen ihre frühere Kräfteentfaltung im Fernen Osten ermöglichte, sondern auch dem japanischen Imperialismus wider Willen jeden möglichen Vorstoß leisten. Der jugendlich vorwärts stürmende japanisch-chinesische Industrialismus wird mit Rohstoffen gefüttert, die ihm zu Schleudpreisen und auf langfristigen Kredit zur Verfügung gestellt werden, weil die Produktivkräfte der abendländischen Völker in der Verstrickung wucherischer Forderungsrechte immer mehr erlahmen. Die wachsende Abhängigkeit überseeischer Rohstoffländer von der Schwungkraft industrieller Entwicklung im Fernen Osten verwandelt sie zusehends in Kolonien der Vormacht der gelben Rasse. Australien droht aus der Ottawa-Front auszubrechen, um freie Hand zur Sicherung ostasiatischer Märkte für seine Rohstoff-Überflüsse zu gewinnen, nachdem Japan, das ihm mehr denn fünfmal soviel abnimmt, als es von ihm zu kaufen vermag, die Fortdauer seiner Rundschaft in bisheriger Umfang von größeren Lieferungen nach dem australischen Markt abhängig machte. Warum aber haben britische Dominien und lateinamerikanische Länder nicht längst aus europäischer Auswanderung eine genügende Bevölkerungsdichte gewonnen, um die Warenmassen, zu denen ihre Rohstoffe verarbeitet werden können, vorwiegend selbst zu verbrauchen?

Im „China-Journal“, das in Shanghai erscheint, schreibt Stuart Lillico: „Der Ausbau der Eisenbahnen hat in der Mandschurei in den letzten Jahren die Ausmaße einer nationalen Industrie angenommen. Überall werden neue Linien gebaut oder alte Linien instandgesetzt; kein Teil des Landes scheint übersehen zu sein. Welche Einwände man gegen die Anwesenheit der Japaner in der Mandschurei aus andern Gründen erheben mag, in der Förderung der industriellen Entwicklung des Landes geht Japan in erstaunlichem Tempo voran.“ Warum haben Europäer und Amerikaner sich nicht längst mit ähnlichem Eifer der wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Interessensphären im eigentlichen China gewidmet, dessen mangelhafte Verkehrsverhältnisse und industrielle Rückständigkeit heute die Hauptursache militärischer Schwäche bilden?

Wenn England sich anschickt, sein früheres Bündnisverhältnis zu Japan in verschleierter Form wiederherzustellen, wenn Frankreich sich alle Mühe gibt, seine Sowjetfreunde im Fernen Osten Japan zuliebe zu verleugnen: wie soll da Japan im Ernst Grund haben, zu befürchten, daß die amerikanischen Rüstungen einen andern Sinn haben könnten, als den der Verteidigung gegen ein Uebergreifen japanischer Machtansprüche auf Ziele, die außerhalb der ostasiatischen Zone liegen? Solange sich die japanischen Rüstungen in Grenzen halten, die sich durch den Anspruch auf die Vormachtstellung im westlichen Stillen Ozean rechtfertigen lassen, spricht alle Wahrscheinlichkeit für eine amerikanisch-japanische Verständigung auf längere Sicht, um so mehr, als eine solche zuverlässige Entlastung von fernöstlichen Verantwortlichkeiten der Washingtoner Regierung die Möglichkeit sichern würde, nach Stärkung der panamerikanischen Front sich durch friedliche Eroberungen im atlantischen Kulturkreis für Macht- und Prestigeverluste auf der asiatischen Seite des Pazifik schadlos zu halten.

Eröffnung des Reichsbauerntags

Darré über den deutschen Bauern

Goslar, 12. Nov. Mit einem Begrüßungsabend im Kaiserhofsaal des Bahnhofhotels fand der zweite Reichsbauerntag, der vom 11. bis 18. November hier stattfindet, seinen Anfang. Der Sprecher des Abends, Staatssekretär Willkens, eröffnete den Begrüßungsabend und damit den Reichsbauerntag mit einer kurzen Ansprache. Dann hielt Reichsernährungsminister Darré eine Ansprache, in der er u. a. unter Hinweis auf die in Goslar geleistete Vorbereitungsarbeit ausführte:

Man hat dem Bauern oft materielle Einstellung vorgeworfen. Da habe ich mich immer gefragt: Wenn Ihr recht habt, dann erklärt mir eins: Wie kommt es, daß dieser Bauer, der angeblich so materiell ist, die letzten Jahre der Notetroydem ausgehalten hat, daß er sich über all die Nöte hinweg an seine Scholle geklammert und sie zu erhalten versucht hat, dieser ruhige Stand im Volk, der in der Verzweiflung nach der Bombe greift? Wenn man sagt, der Bauer ist kein Revolutionär, dann frage ich: Wie erklärt Ihr Euch seine Tausende und aber Tausende von Blutopfern der deutschen Geschichte? Wie erklärt Ihr Euch all das, wenn nicht über dem materiellen Dasein den Bauern eine Idee leitete und der Bauer seit Jahrhunderten um diese Idee rang, d. h. seit Jahrhunderten revolutionär ist? Heute ist das deutsche Bauertum einzig. Heute ist das deutsche Bauertum zum erstenmal nach einer tausendjährigen Geschichte mitbestimmend in die deutsche Geschichte eingestiegen. Wir wissen, daß das, was wir heute erreicht haben, nicht erreicht worden wäre, wenn nicht vor uns Adolf Hitler die Fahne ergriffen und sie vorangetragen hätte. Wir wissen, daß wir diesem Mann nicht gefolgt sind um wirtschaftlicher Versprechungen willen. Gerade der Bauernthum weiß ganz genau, daß das, was uns zu harten Gefolgsmännern dieses Führers macht, nicht geschoben ist um seiner selbst willen, sondern um des Führers und seiner Idee wegen. Sie rang um die Seele des deutschen Bauern, um der Zukunft des deutschen Volkes willen, und wir wollen mit ihm und durch ihn die Zukunft des deutschen Volkes sicherstellen.

Wenn wir uns heute hier zusammenfinden zur Eröffnung dieses Reichsbauerntages, und wenn ihr heute als Bauern in eigener Angelegenheit gestaltend mitwirken, dann haben wir vieles erreicht. Aber, deutsche Bauern, bildet euch nicht ein, daß alle Feinde in Deutschland verschwunden seien, weder die unmittelbaren noch die Feinde der NSDAP. Was aber gegen die NSDAP geht, geht gegen uns und umgekehrt. (Lebhafte Beifall.) In diesem Kampf, der vielleicht einer der schwersten unseres Führers ist, stehen wir Bauern in bedingungslosem Vertrauen hinter diesem Mann. Was wir fördern, ist seine Idee. Wir sind entschlossen, lieber mit ihm unterzugehen, als uns nachmalig unter der Krutte der anderen zu beugen. Nach guter alter Sitte legen wir das Gebotnis zu ihm ab mit einem dreifachen Sieg-Heil!

Nach der Rede des Ministers sprach nach einigen Musikvorträgen des Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler Staatssekretär Willkens über Sinn und Inhalt der Tagung, für die als Leitpruch die Worte gelten: „Goslar ist unsere Bauernstadt“. Das Bauertum sei der Wegweiser zum kommenden Bauerntum Deutschlands.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Berlin, 12. Nov. Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: Meine Verordnung vom 24. Oktober 1934 über die DAF wird dahingehend abgeändert, daß der Paragraph 4 nachstehende Fassung erhält:

Führung und Organisation. Die Führung der DAF hat die NSDAP. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP führt die DAF. Er wird vom Führer und Reichsführer ernannt. Er ernennt und enthebt die übrigen Führer der DAF. Zu solchen sollen in erster Linie Mitglieder der in der NSDAP vorhandenen Gliederungen der NSD und NS-Hago, des weiteren Angehörige der SA und SS ernannt werden. Ferner: In Paragraph 5, Abs. 3, wird das Wort „Stabsleiter der PD“ durch „Reichsorganisationsleiter der NSDAP“ ersetzt.

Zur Indienststellung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“

Wilhelmshaven, 12. Nov. Auf der Marinewerft wurde am Montag mittag das zweite neue deutsche Panzerschiff Admiral Scheer in Dienst gestellt. Gleichzeitig nahm die Besatzung, die dieses Schiff übernimmt, Abschied von dem alten Linienschiff „Hessen“, das nun außer Dienst gestellt wird. Die beiden Schiffe lagen im Ausrüstungshafen der Werft Hed an Hed. Der Kommandant, Kapitän zur See Marschall, hielt eine Ansprache an die Besatzung der alten „Hessen“, die ein Rückblick war auf die 30jährige Tätigkeit dieses Schiffes. Der Kommandant brachte drei Hurras auf das alte treue Schiff aus; dann wurden unter präzisiertem Gewehr die Flaggen und Wimpel niedergeholt und die Besatzung trat auf das Panzerschiff „Admiral Scheer“ über.

Dann richtete der Kommandant eine Ansprache an seine Besatzung, in der er u. a. sagte: „Als der erste Kommandant gebe ich dem Schiff einen Wunsch, der dem Seemanns- und Soldatengeist seines Namensträgers des Admirals Scheer entspricht; der ganze Charakter des Siegers vom Seagerral, sein ganzer

Mannestum und Soldatentum, lassen sich in vier harte Worte fassen: „Bast zu! Haltet fest!“ Wo immer wir leben, wir wollen allezeit aus den Worten die Tat machen! Flagge und Wimpel unseres neuen Schiffes sollen niemals ohne Ehre niedergeholt werden! Mit Stolz sehen wir auf das Höhezeichen am Heck unseres Schiffes. Wir danken es unserem Führer Adolf Hitler und der von ihm geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung. Unser Führer und Reichszustanzler Adolf Hitler, dem wir in Terne zugehen: Hurra! Hurra! Hurra!

Das Telegramm des Führers

Berlin, 12. Nov. Der Führer und Reichszustanzler richtete anlässlich der Indienststellung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ folgendes Telegramm an den Kommandanten:

„Der Name Admiral Scheer ist mit der Seeschlacht vor dem Slagerral, dem größten Ehrentag der Marine im Weltkrieg, unlösbar verbunden. Ich erwarte, daß die Besatzung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ sich des Slagerral-Geistes allezeit würdig erweist und wünsche dem Schiff sowie seiner Besatzung stets glückliche Fahrt zur Ehre Deutschlands.“

Glückwunsch des Reichswehrministers

In dem Namen „Admiral Scheer“ ehrt die Reichsmarine alle Männer, Führer und Geführte, die am Tage von Slagerral ihr Höchstes einsetzten für Deutschlands Bestand. Ich bin sicher, daß die Besatzung des Panzerschiffes Admiral Scheer sich für alle Zeit der hieraus entspringenden Verpflichtung wert zeigen wird.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg.

Der Chef der Marineleitung gratuliert

„Admiral Scheer“, der Führer der deutschen Hochseeflotte vor dem Slagerral ist für die Reichsmarine, insbesondere für die Besatzung des Schiffes, das seinen Namen trägt, leuchtendes Vorbild tüchtener Entschlossenheit, wagemutiger Tapferkeit und hingebender Liebe zu Deutschland. Ihm nachzueifern, sei unser aller Streben. Ich wünsche dem Schiff und seiner Besatzung allezeit gute Fahrt und sende Ihnen kameradschaftliche Grüße.

Der Chef der Marineleitung, Admiral H. v. Raeder.

Was der Gerichtsvollzieher nicht pfänden darf

Berlin, 12. Nov. Der Reichs- und preussische Justizminister hat, wie das NDZ. meldet, in einer allgemeinen Verfügung die Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher den neuen Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung angehängt. In dieser Geschäftsanweisung wird vor allem auch ausgeführt, welche Gegenstände und Werte die Gerichtsvollzieher nicht pfänden dürfen. Der neue Wortlaut sagt hierzu u. a., daß nicht gepfändet werden dürfen „die dem persönlichen Gebrauch oder dem Haushalt dienenden Sachen, insbesondere Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Haus- und Küchengerät, soweit der Schuldner ihrer zu einer angemessenen bescheidenen Lebens- und Haushaltsführung bedarf“. Die neue Fassung läßt mit ihrer viel allgemeineren Form der Lage des Einzelfalles besseren Raum, will allerdings durch die Einschaltung des Wortes „bescheidenen“ zugleich verhindern, daß der Schuldner etwa auf Kosten des Gläubigers übermäßigen Aufwand treibt. Weiter legt die neue Fassung fest, daß bei Personen, die aus ihrer körperlichen oder geistigen Arbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, die zur Fortsetzung dieser Erwerbstätigkeit erforderlichen Gegenstände unpfändbar sind. Unpfändbar sind ferner Uniformen und sonstige Dienstkleidungsstücke sowie Ausstattungsgegenstände, soweit sie zum Gebrauch des Schuldners bestimmt sind, sowie bei Beamten, Geistlichen, Rechtsanwälten, Notaren, Ärzten und Hebammen die zur Ausübung des Berufes erforderlichen Gegenstände einschließlich angemessener Kleidung. Schließlich ist noch eine wesentliche Verbesserung für Lohn- und Gehaltsempfänger zu erwähnen. Bisher war nämlich die Unpfändbarkeit eines Betrags (abgesehen von der Schutzgrenze für Löhne und Gehälter) ein Privileg der Offiziere, Beamten und gewisser Teile der freien Berufe. Die neue Fassung bestimmt, daß der Schutz von Bargeld, gleichgültig woher es kommt, auf alle dem Gehalts- und Lohnempfänger unterliegenden Personen ausgedehnt wird. Es ist abgesehen von dem vor Pfändung geschätzten Teil des Einkommens, auch noch ein Geldbetrag geschützt.

Neue Rentenbankscheine

Berlin, 12. Nov. Die Deutsche Rentenbank gibt bekannt, daß ab Ende November 1934 neue Rentenbankscheine über 50 Rentenmark (dritte Ausgabe) mit dem Ausstellungsdatum 6. Juli 1934 ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisher ausgebenen Rentenbankscheine über 50 Rentenmark

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland
von Paul Hain.

Und lautlos sinkt der Schnee weiter über die schlafende Erde.

Drinnen im Lager singen sie in den Stuben. Riese hört es ganz deutlich und brummt leise mit. Es ist sein Lieblingslied. Er tut es aber aus Langeweile und teils aus „Kohldampf“. Langeweile macht immer Hunger.

„Wir rasten und wir rosten nicht,
Mag Feindschaft uns umbranden,
Es kommt ein Tag, so hehr und licht,
In allen deutschen Vanden.“

Wir fragen nicht nach Rang und Stand,
Mag kommen, wer da wolle,
Ob Werkstudent, ob Arbeitsmann,
Der Bauer von der Scholle.“

Wir lieben nur ein Vaterland,
Das Hakenkreuz im Banner!
Stumm reichen Deutsche sich die Hand
Von Spaten, Tisch und Hammer.
Und kommt der große Mäher Tod
Des Weges still gezogen,
Dann leuchtet uns das Morgenrot
Des Sieges, Lichtumwoben!“

Siegfried Riese schlägt die Arme im Takt übereinander, um sich auch den Oberkörper etwas aufzuwärmen. Na — noch eine Stunde, dann ist Abführung. Und übrigens muß gleich die Olga auftauchen!

Er drückt sich enger gegen die Mauer und schmunzelt in sich hinein. Ist doch ein treues Mädchen, die Olga! Wenn der Winter erst vorbei ist und im nächsten Frühjahr die große Ankerbelagerung der Wirtschaft weitergeht — verdamm, da muß er sich dranhalten! Und er wird sich dranhalten

(zweite Ausgabe) vom 20. März 1925, die noch umlaufenden Scheine der zweiten Ausgabe behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

Die Deutsche Reichspost unterfüßt das WSW.

Berlin, 12. Nov. Bekanntlich vertriebt die Deutsche Reichspost auch in diesem Winter wieder Wohlfahrtswertzeichen der Deutschen Rothilfe und befördert die Sendungen des Winterhilfswerks unter erleichterten Bedingungen als Postgut. Zur weiteren Unterstützung des Winterhilfswerkes hat jetzt der Reichspostminister zugelassen, daß die Führer der Kraftposten an Sonn- und Feiertagen bis Ende März 1935 Geldspenden von den Fahrgästen sammeln. Die Kraftwagenführer geben an solchen Tagen Spendenscheine über je 5 Pfg. aus. Die kleinste Spende ist auf 5 Pfg. festgesetzt.

Deutsche Postflugzeuge begegnen sich über dem Atlantik

Berlin, 12. Nov. Am Montag begegneten sich zwei dreimotorige Lu-52-Flugzeuge der Deutschen Luft Hansa zwischen Sevilla und Las Palmas über dem Ozean. Das Flugzeug „Jephor“ war mit der für Europa bestimmten Transocean-Luftpost, die am Freitag Natal (Pernambuco) verlassen hatte, am Montag früh 3.20 Uhr in Las Palmas zum Flug nach Sevilla gestartet, während die Gegenmaschine „Mistra“ des achtstägigen Luftpostdienstes Deutschland-Südamerika Sevilla um 6.01 Uhr verließ, um nach Las Palmas zu fliegen. Beide Flugzeuge, die dauernd miteinander in Funkverbindung standen, begegneten sich auf hoher See nordwestlich der afrikanischen Küste und tauschten miteinander Funkgrüße aus. Sie landeten dann fast zu gleicher Zeit auf ihren Flughäfen, denn der „Jephor“ traf 10.34 Uhr in Sevilla, der „Mistra“ 10.55 Uhr in Las Palmas ein, von wo aus die für Südamerika bzw. für Deutschland bestimmten Luftpostsendungen anschließend sofort weitergeleitet wurden.

Die am Montag zum erstenmal erfolgte Begegnung zweier Postflugzeuge der Deutschen Luft Hansa auf dem Ozean wird in Zukunft bald etwas selbstverständliches werden, da der achtstägige Luftpostdienst Deutschland-Südamerika nunmehr beidseitig in beiden Richtungen. Es ist erfreulich festzustellen, mit welcher Sicherheit, Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit dieser einzig dastehende Flugdienst über den Atlantik durchgeführt wird, denn es handelt sich dabei zweifellos um die schwierigste aller Luftverkehrsarten, die planmäßig besolgt werden.

2. Verhandlungswoche im Rundfunk-Prozess

Berlin, 12. Nov. Im Rundfunk-Prozess begann am Montag die Vernehmung der Angeklagten über die Zustände bei den einzelnen Sendegesellschaften. Als erster wurde der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrates der Mirag, Dr. Hans Otto-Weipzig, vernommen. Es sei ihm kein Fall bekannt geworden, in dem bei der Mirag verschwendungsvoll vorgegangen worden sei. Allerdings müsse man den Begriff der Sparlosigkeit im Rundfunk anders werten als bei Betrieben anderer Art.

Es wurde dann der Angeklagte Dr. Flesch über seine Tätigkeit als Intendant des Frankfurter Senders vernommen. Er gab einen Überblick über die Entwicklung seiner Tätigkeit, die immer stärker werdende technische Vervollkommenung des Rundfunks habe ihn vor allem dadurch vor neue Aufgaben gestellt, daß allmählich dazu übergegangen werden konnte, mit dem Mikrophon öffentliche Institute zu besetzen.

Der frühere Wirtschaftsdirektor der Werag (Westdeutsche Rundfunk AG.) in Köln a. Rh., Paul und Rorte, schilderte ähnlich wie Dr. Otto die Geschäftsführung der örtlichen Sendegesellschaften und erklärte daß die Geschäftsführer bei wichtigen Entscheidungen, vor allem bei der Bewilligung größerer Mittel, sich an Weisungen der Reichsrundfunkgesellschaft gehalten hätten.

In der Nachmittags-Sitzung des Rundfunk-Prozesses begann die Beweisaufnahme über die Stellung Bredows als Rundfunk-Kommissar und über die Verhandlungen, die seinem Ausscheiden aus dem Reichspostdienst vorausgegangen sind. Ministerialdirektor im Ruhestand Buntkirchen betonte, daß Staatssekretär Bredow seinerzeit als Beamter in der Deffentlichkeit, insbesondere von den Parteien, stark angefeindet wurde. Es erschien also begreiflich, daß er als Staatsbeamter auszuscheiden wünschte, um nicht dauernd Anwürfen ausgeht zu sein. Durch die Bildung eines Rundfunkkommissariats glaubte man, diesen Schwierigkeiten begegnen zu können. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, der Titel Rundfunkkommissar habe nur einen Wert nach außen gehabt, für den inneren Betrieb sei Bredow Vertrauensmann des Ministers gewesen.

Im Anschluß wurde der Leiter der Buchhaltung der RRG, Oberbuchhalter Bose, vernommen. Während dieser Vernehmung kam es zu einem kleinen Zwischenpiel. Der Angeklagte Bredow wies darauf hin, daß in dem bekannten Roman „Wir

und wieder eine Stellung finden! Wår ja gelacht! Hurra, Olga! Das wår 'ne Sache, wie?“

Na, erst mal den Winter überstehen. Wenn nicht zu starker Frost kommt, wird das Lager ja weiterarbeiten. Ein bißchen ist es ja zusammengechrumpft — ein Teil ist anderwo hingeschickt worden, wo dringend Straßen auch den Winter über gebaut werden, einige haben den Dienst quittiert. So der Rübniß, der seine Pinkel, der doch ein so anständiger Kamerad geworden war.

Siegfried Riese grinst. Na, der wird ja nu mit der neuen Anmelde in Berlin mächtig weiterpouffieren, der hat's fein! Sicher wird er sie auch einmal heiraten, der war ja beinahe so verliebt wie der Krause, und am Ende taucht er hier wieder mal als Vandalen auf. Es hat ihm doch mächtig gefallen in der Gegend.

Und der Bergholt ist auch weg. Zum Führerkursus. Der Junge wird noch mal was ganz Großes — das steht bei Riese fest. Vor dem hat er einen gewaltigen Respekt. Vorgestern ist er abgefahren — 'ne nette, gemüthliche Abschiedsmolle hat er noch ausgegeben, bei Dräger, und Olga und Mieke sind natürlich auch mit dabeigewesen.

Krause hat eine Abschiedsrede gehalten, daß den Mädels fast die Tränen gekommen sind. Lauter Quatsch — aber doch furchtbar rührend. In vier, sechs Wochen wird Bergholt wieder da sein, und Riese träumt bereits von der „Wiederkehrsmolle“.

„Siegfried — du schläfst doch nicht?“

Verdammt, er reißt sich zusammen. Hat er doch wirklich in der Mauerede gedösi!

„Jott bewahre“, stotert er, fuchtel mit beiden Händen durch die Schneewolken und flüstert begeistert:

„Olga! Süßer Schneeeis!“

Sie ist bis zur Nasenspitze eingemummt, die Wollmütze hat sie weit in die Stirn gezogen — nur die Augen lachen vergnügt hervor, Riese nimmt das Bündel Winter sofort in die Arme und taut mit seinem heißen Herzen die Schneekruste ab. Irgendwie findet er auch zwischen Wollschal und

halten um“, in dem vor einigen Jahren schwere Vorwürfe gegen die damaligen Leiter des Rundfunks erhoben wurden, behauptet worden sei, ein Revisor habe sich durch Geldgeschenke bestechen lassen. Dieser Revisor könne nur Bose sein. Der Zeuge Bose wies mit Entschiedenheit die Möglichkeit zurück daß er Geschenke als Bestechung angenommen habe. Der Angeklagte Magnus erklärte, er könne diese Angelegenheit aufklären. Kurz vor Weihnachten 1926 habe er bei einer Leipziger Weltfirma einen Fuchspelz als Weihnachtsgeschenk für seine Frau gekauft und Bose, der sich um diese Zeit gerade zu einer Revision in Leipzig befand, gebeten, für ihn das Paket mit nach Berlin zu nehmen. Dies sei der ganze Hintergrund der geheimnisvollen Pelzangelegenheit.

Sonbertagungen des Goslarer Reichsbauerntages

Goslar, 12. Nov. Die Sonbertagungen des Reichsbauerntages begannen am Montag. Im „Römischen Kaiser“ trat die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft unter Vorsitz von Reichshauptabteilungsleiter Karl Wetter zu einer Arbeitstagung zusammen. Im Mittelpunkt standen die Erörterungen über den organisatorischen Aufbau und die Durchgliederung des Zusammenschlusses der deutschen Getreidewirtschaft. In einer Aussprache wurden Zweifelsfragen, vor allem über die Erfüllung der Ablieferungspflicht getärt. Dabei wurde festgestellt daß trotz der geringeren Ernte dieses Jahres die Brotgetreideversorgung auch unter Berücksichtigung der knapperen Futtergetreideernte unter allen Umständen gesichert ist.

Zu gleicher Zeit fand im kleinen Saal des „Römischen Kaiser“ eine Tagung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft statt. Es kamen dabei auch Fragen zur Sprache, die die ganze Verbraucherwirtschaft interessierten. Wenn z. B. in der letzten Zeit darüber getagt worden sei, daß es so wenig frische Eier auf dem Markt gäbe, so liege das vor allem daran, daß in früheren Zeiten vielfach ältere Eier als vollfrisch vorgetäuscht worden seien. Diese Möglichkeit sei heute durch den Kennzeichnungszwang, die Banderolienpflicht usw. unterbunden. Auch sei zu bedenken, daß im Herbst die Hühner ganz besonders schlecht legen.

Doumergue an die Vertreter der nationalen Verbände

Paris, 12. Nov. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Erklärung Gaston Doumergues beim Empfang von Vertretern nationaler Verbände am Sonntag. Doumergue habe zunächst betont daß die Ordnung der Verbände und der Menge starken Einbruch auf ihn gemacht habe. Wie Paris sei auch das Land an sich gesund. Leider vermittelten aber die meisten Volksvertreter nicht die tiefen Bestrebungen des Volkes. Die Bedürfnisse des Landes würden im Gegenteil von ihnen verkannt. Die politischen Sitten in Frankreich müßten geändert werden. Er sei der Chef gewesen und habe sich bemüht, als Chef zu handeln. Man habe es ihm aber nicht gestattet, mehr zu tun. Die von ihm geplanten Reformen hätten bald glückliche Wendungen ausgelöst. Das Vaterland müsse wieder seinen vollen Sinn erhalten. Es müsse wieder zum heiligen Nährboden des Gemeinschaftslebens werden. Die Vaterlandsliebe sei der moralische Glaube, ohne den kein Heil möglich sei.

Doumergue habe im übrigen gegen die Unterstellung Einspruch erhoben, er hätte sich unnachgiebig gezeigt, um auf diese Weise sein Amt niederzulegen.

Neuer Finanzskandal in Frankreich

Paris, 12. Nov. Ein neuer großer Finanzskandal, der den Staat 120 Millionen Francs gekostet zu haben scheint, beschäftigt zur Zeit die Staatsanwaltschaft von Rouen. Die gesamte Pariser Presse greift heute die Angelegenheit auf. Es handelt sich um umfangreiche Betrügereien eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, das aus einem Steinbruch bei Rouen das Material für Hafenanlagen und andere Arbeiten an der Seine liefert. Dieses Unternehmen hat den vierfachen Umfang seiner wirklichen Lieferungen angegeben und auch bezahlt erhalten, was nur durch Bestechung staatlich angestellter Ingenieure und Untersuchungsbeamter möglich war.

Müchiriki des belgischen Kabinetts?

Brüssel, 12. Nov. In parlamentarischen Kreisen hält sich hartnäckig das Gerücht, das Kabinett Broqueville werde zurücktreten und zwar wegen erster Unstimmigkeiten innerhalb des Kabinetts und weil der geplante Abbau der Löhne in den Staatsbetrieben sowie die allgemeine Senkung der sozialen Lasten bei dem christlich-demokratischen Gewerkschaftsflügel der katholischen Regierungspartei auf Widerstand stoßen ist.

Das Kabinett trat am Montag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Graf Broqueville zusammen, um zu der innerpoli-

Mühe einen kleinen, warmen Mund, der das Auftauen nicht mehr nötig hat.

„Nu laß doch mal“, feuert Olga Föllner endlich, „ich hab' doch was im Korb!“

Den hat Riese schon längst bemerkt.

„Wirklich, ein Goldkind bist, richtig vom Himmel geschnitten. Was haste denn drin?“

Er zieht Olga tiefer in die Mauerneise und nun beginnt ein vergnügtes Auspacken. Eine Kanne heißer Kaffee kommt zum Vorschein, richtiger, pikhafter Bohnenkaffee, ein Stück Würst, Dauerwürst, schon in handfeste Scheiben geschnitten, ein Ende Speck und ein paar Schwarzbrotstücken mit einem liebevoll daraufgeklebten Stück Butter. Alles in allem ein recht nahrhaftes Postensfrühstück, das Olgas Herzen alle Ehre macht.

Riese fällt darüber her wie ein Wolf. Er ist durchaus nicht ausgehungert, aber weiß der Himmel, solche Liebesgaben schmecken eben besonders gut! Der Kaffee wärmt wundervoll durch.

„Stramme Bohne“, sagt er andächtig, mit lauenden Baden. „Die Würst ist prima.“

„Wir schlachten nächste Woche das zweite Schwein“, meint Olga und schaut selig zu, wie es ihrem Siegfried schmeckt.

„Da wird's wohl im Lager wieder frische Würst geben, was?“

„Natürlich. Wenn das halbe Dorf schlachtet, fällt doch für euch immer was ab.“

Olga lacht leise:

„Da kommen sie sogar bis von Berlin her. Unser Nadybar, der Bauer Paetel, kriegt übermorgen auch Besuch. Der hat keine Verwandte in Berlin — die kommen fast jeden Winter.“

„So? Was ist 'n das für 'ne Joesellschaft?“

Riese stopft und stopft. Es ist wirklich kein Wunder, wenn er trotz fleißiger Arbeit noch immer nicht an Gewicht abgenommen hat.

(Fortsetzung folgt.)

tischen Lage Stellung zu nehmen. Die Sitzung dauerte nur anderthalb Stunden. Ueber das Ergebnis wurde lediglich mitgeteilt, das Kabinett habe beschlossen dem Senat und der Kammer, die am Dienstag nachmittags zusammentreten, eine Erklärung abzugeben. Eine Fortsetzung der Kabinettsberatungen ist vorläufig nicht in Aussicht genommen worden.

Der Vatikan zum nationalsozialistischen Deutschland

Budapest, 12. Nov. Der Berichtslatter großer katholischer Blätter Ms. Enrico Pucci, der gute Beziehungen zum Vatikan unterhält, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter des nationalen „Mj Ragnarlag“ eingehend über die gegenwärtige Stellung des Vatikan zum nationalsozialistischen Deutschland. Er erklärte u. a.: Der Vatikan befaßt sich mit politischen Fragen nur, wenn diese die religiöse Berufung des Vatikan betreffen. Der Vatikan ist weder für noch gegen den Nationalsozialismus. In gleicher Weise wie er niemals zu den politischen Bewegungen anderer Länder Stellung nimmt, Der Vatikan billigt den entschlossenen Kampf des Nationalsozialismus gegen den Atheismus und die Amoral, während andere Punkte des nationalsozialistischen Programms, wie die Stellung zur Rassenfrage und zur Sterilisierung nach der Erklärung des Papstes nicht gebilligt werden können. Jedoch hat diese Stellungnahme des Vatikan keineswegs den Abschluß eines Konkordats mit dem heutigen Deutschland verhindert. Zwischen dem Nationalsozialismus und dem Faschismus besteht in vielen Punkten weitgehende Übereinstimmung. Sowohl in Deutschland als auch in Italien müßten die früheren katholischen politischen Parteien verschwinden.

Ehemalige britische Offiziere für die Saarpolizei?

London, 12. Nov. Im Unterhaus wurde an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob zur Zeit ehemalige britische Offiziere mit Genehmigung der englischen Regierung für die Polizei im Saargebiet angeworben würden. MacDonald erklärte dazu: Von ehemaligen englischen Offizieren ist eine Anzahl von Gesuchen eingegangen. Sie wurden der Regierungskommission der Saar übermittelt, nachdem vorher gewisse Punkte nachgeprüft worden waren, so z. B. die Frage, ob der Betreffende bereits über die Erfahrungen im Polizeidienst verfügt und ob er in der Lage sei, die deutsche und die französische Sprache zu gebrauchen. Der Sinn der Nachprüfung sei, zwecklose Gesuche von vornherein auszuschalten.

Stürme in Venedig und an der Riviera

Mailand, 12. Nov. Ein heftiges Unwetter hat die Lagunenstadt Venedig heimgesucht. Der Sturm jagte das Seewasser in die Kanäle und gegen den St. Markusplatz, so daß die tiefer gelegenen Teile der Stadt bald überschwemmt waren. Der Markusplatz bildet einen einzigen See. Gondeln und Motorboote verließen den Verkehr. An den Häusern werden Notstege angelegt. Auch die italienische Riviera ist von einem heftigen Wettersturm betroffen worden.

Taijunktatrophe am Gelben Meer

Noch 1300 Fischer vermisst

Tokio, 12. Nov. Bei den koreanischen Hafenverwaltungen liegen weitere Berichte über die Zahl der Opfer des letzten Taijuns vor. Danach beträgt die Zahl der vermissten Fischer 1300. Verschiedene Schiffe haben zahlstliche Fischer, etwa 250 bis 300, die in Gefahr waren, gerettet. Nach einer amtlichen Mitteilung sind etwa 30 Fischer nach dem Hafen Tschumupo gebracht worden.

Russische Brotverteilung in Sicht

Moskau, 12. Nov. In der Ansprache, die der Vorsitzende des Zentralkomitees, K. Kalinin, bei der Revolutionsfeier gehalten hatte, hatte er sich auch über den Gesamtverlauf des Erntejahres 1934 geäußert. Er teilte mit, daß besonders die südlichen Distrikte unter der Dürre schwer zu leiden gehabt hätten. Hier sei die Dürre schlimmer gewesen als in dem verhängnisvollen Trockenjahr 1921. Gut sei die Ernte nur in Ost- und Westsibirien gewesen, doch sei die Ernteeinbringung hier infolge verspäteter Reife des Kornes durch ungewöhnlich heftige Regengüsse und durch frühen Schneefall erschwert worden. In den Dürregebieten sei die Pflichtablieferung von Getreide größtenteils bis zum nächsten Jahr gestundet worden.

Um einen Ausgleich für den Getreidebedarf des Staates zu schaffen, habe die staatliche Getreidewirtschaft in anderen Gebieten vermehrte Aufkäufe vorgenommen. Die Höchstpreise für diese Aufkäufe lägen jedoch um 20 bis 40 Prozent höher als die Festpreise für die Pflichtablieferungen. Infolgedessen werde auch das Brot teurer werden. Wie groß die Verteuerung sein wird, darüber äußerte sich Kalinin nicht. Wie erinnerlich, ist das Brot in der Sowjetunion in diesem Jahre schon einmal, und zwar im Juni, verteuert worden. Die Brotpreissteigerung betrug damals 100 Prozent.

Lokales

Widbad, 13. November 1934.

Von dem Bibekturs im Alten Rathausaal. Mit wachsendem Interesse werden die bibl. Vorträge des Evangelisten Adelhelm angehört. Dies zeigte sich am gestrigen Abend. Die gegenwärtigen Ausführungen werden mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommen. Es wird in schlichter Weise das positive Christentum dargestellt, das unser Volk für keinen Aufstiege und keine Erneuerung nötig hat. Der Redner scheut sich nicht die Nöte der Gegenwart an ihren Wurzeln anzufassen und bloßzulegen, damit es dem Menschen klar wird, die Forderungen des Weltenretters Jesus gehen tiefer und in ihrer Beachtung bringen sie viel Trost, Ruhe und Kraft. Auch den Nachmittagsstunden wendet sich ein freundliches Interesse zu; sie suchen zur Förderung christlicher Erkenntnis und Lebenserfahrung beizutragen. Am

nächsten Sonntag schließt Coangelist Adelhelm seinen Vortragsdienst ab. Wer Kraft für seinen Lebenskampf braucht, kann an dieser Veranstaltung, die täglich nachmittags um 2 Uhr und abends um 8 Uhr stattfindet, nicht vorübergehen.

Erweiterung der Bedarfsbescheinigungspflicht für unedle Metalle. Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt uns: Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums vom 6. 11. 34. hat die praktische Erfahrung ergeben, daß die Freistellung von gewalzten Anoden, sowie von Lötzinn in Stangen und Stengeln eine Aenderung der erlassenen Bestimmungen notwendig gemacht hat. Infolgedessen unterliegen von nun an Anoden jeder Art, also sowohl gewalzte, gegossene wie auch Gitteranoden als handelsübliche Formen von Rohmaterial der Bedarfsbescheinigungspflicht. Aus demselben Grunde dürfen Lötzinn, Lagermetall und ähnliche Legierungen in sogenannten Stangen oder Stengeln ebenfalls nur gegen Bedarfsbescheinigung abgegeben werden. Anträge sind an die Handwerkskammer zu richten. In diesem Zusammenhange muß daran erinnert werden, daß die Herstellung und Verwendung von Lötzinn mit mehr als 40% Zinngehalt verboten ist, außer wenn es sich um solches Zinn handelt, das zur Herstellung von Gegenständen verwendet werden soll, die mit dem Mund oder mit Nahrungsmitteln in unmittelbare Berührung kommen. Formulare zur Antragstellung können von der Handwerkskammer Reutlingen bezogen werden.

Württemberg

Richtlinien für den Schreibunterricht

Stuttgart, 12. Nov. Der Reichsminister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Richtlinien für den Schreibunterricht herausgegeben, die für alle deutschen Schulen gelten. Auf Grund dieser Richtlinien hat das Württ. Kultministerium die Bestimmungen für den Schreibunterricht neu zusammengefaßt. Sie

treten auf Beginn des Schuljahres 1935/36 in Kraft. In dem Lehrplan für den Schreibunterricht heißt es u. a., daß eine einheitliche deutsche Schrift als wertvoller Bestandteil deutscher Volksschule in allen Schulen zu pflegen ist. Das Ziel des Schreibunterrichts aller Schulen muß die Erreichung einer natürlichen, deutlichen, gut lesbaren, gefälligen und gefälligen deutschen Verkehrsschrift sein, mit der zugleich eine persönlich geprägte Handschrift angebahnt wird. Schriftform und Schreibweise haben sich in allen Schulen an die Sütterlinschrift anzulehnen. Als Ausgangsschrift muß sie gründlich geübt werden. Sie ist aber nicht bindende Vorchrift für die ganze Schulzeit. Sie bildet vielmehr nur die Grundlage, auf der sich im Laufe der Jahre eine persönliche Handschrift entwickeln soll. In der Grundschule wird so lange an ihr festzuhalten sein, bis die Schüler in ihr völlig sicher geworden sind. Sie ist als Steilschrift zu schreiben; eine leichte Rechtsneigung (nicht unter 70 Grad) ist nicht zu beanstanden, der Linksneigung ist entgegenzuwirken.

In einer Verordnung über Schulhefte und Schreibmittel wird durch das Württ. Kultministerium bestimmt, daß die Hefte aller Schüler einer Klasse möglichst einheitlich sein sollen. Für die Beschaffenheit der Hefte werden nähere Vorschriften gegeben. Im 1. und 2. Schülerjahrgang ist neben dem Schreibheft die Schiefertafel zu benutzen. Ihr Gebrauch ist auch im 3. und 4. Schülerjahrgang gestattet. Bezüglich der Schreibmittel wird angeordnet, daß auf allen Klassenstufen die Kinder beim Schreiben in das Hefte einen von unten nach oben verlaufenden, etwa 9 Millimeter starken Federhalter mit fester Federfassung brauchen und daß die annähernd gleichmäßige Schriftstärke der Ausgangsschrift im 1. und 2. Schülerjahrgang eine geeignete Fäsmen- oder Kugelspitzfeder erfordert. Für die Verkehrsschrift der Jahrgänge 3-8 eignet sich am besten die Kugelspitzfeder.

Ehrgang des württ. Ministerpräsidenten

zu seinem 50. Geburtstag

Der 50. Geburtstag, den der Ministerpräsident und Kultminister in aller Zurückgezogenheit in seiner Wohnung in Konstal verleben wollte, gestaltete sich zu einem Tag freudiger und herz-

Der Kyffhäuserbund Träger echten soldatischen Erbgutes

Entwicklung und Aufgaben des größten Kriegerbundes der Welt

(Aus dem Völkischen Beobachter vom 4. Oktober 1934.)

Seit einiger Zeit führen alle Kriegervereine des Kyffhäuserbundes das selbe leuchtende Fahnenymbol: das Eisene Kreuz auf rotem Grunde, in der Mitte die Silhouette des Kyffhäuserdenkmals, daran der Wimpel mit dem Hakenkreuz. Dadurch ist erst für viele die große Ausdehnung dieses Bundes ehemaliger Soldaten sichtbar geworden; überall in Stadt und Land sieht man die Männer des Bundes, alte und junge, Frontkämpfer neben Veteranen, in der blauen Bundesstracht unter diesem Einheitsymbol marschieren.

Drei Millionen ehemaliger Soldaten sind im Kyffhäuserbund gesammelt. Männer aus allen Berufsschichten, Kopf- und Handarbeiter, Offizier und Mann. Sie stellen nicht nur den größten Soldatenbund Deutschlands sondern überhaupt der ganzen Welt dar.

Schon unter Friedrich dem Großen haben sich die ersten Kriegervereine des heutigen Kyffhäuserbundes gebildet. Als der Krieg 1870/71 endlich die deutsche Waffenkameradschaft schloß, da wurden aus den Hunderten von Veteranenvereinen Tausende, da erfüllten die durch das gemeinsame Blutopfer zusammengeschlossenen Soldaten aller Bundesstaaten auch innerlich die deutsche Einheit. Und sie wollten ein Symbol haben, sichtbar allen Nachfahren, das sollte künden von dieser Gemeinsamkeit ihrer Waffentat, ihres Ruhmes und ihrer Ehre. Sie legten Pfennig auf Pfennig und schufen durch die großartigste Sammlung ihrer Zeit den Millionenbau des Kyffhäuserdenkmals auf dem Barbarossaberg im Herzland Deutschlands.

1896 wurde dieses monumentale Werk als das Symbol soldatischen Einheitswillens durch Kaiser Wilhelm II. und alle Landesfürsten geweiht.

Die alten Soldaten aber wußten, daß nicht das steinerne Mal allein die Einheit trug. Stein bindet sich an Stein, aber Herz an Herz gebunden hält fester. Und so wollten sie, daß der lose Bund, der die alten Soldaten aller Bundesstaaten zum Bau des Einheitsdenkmals zusammengeführt hatte, bliebe und fester würde. Sie schlossen ihre Verbände zum Kyffhäuserbund zusammen, zu einer Einheit aller deutschen Soldaten! Aber noch fehlte die Krönung, die feste Organisation und Führung.

Da brach der Weltkrieg aus. Und wieder zog von ihnen hinaus, was Waffen tragen konnte. Sie gingen in diesen Krieg hinein als zuverlässigste Soldaten, denn sie besonders waren in der Tradition des Soldatentums groß geworden, die sie selbst oder ihre Väter in den aus allen sozialen Schichten gebildeten Kriegervereinen gegen Wehrfeindschaft und Marxismus gewahrt hatten. Sie nahmen aus den militärischen Vereinen das soldatische Erbgut mit in den Krieg. Und das Geistes dieses Gewaltigsten an Heroismus, Opfertum und Kameradschaft gab deshalb gerade diesen Männern die höchste Bereitschaft für den Nationalsozialismus. Sie standen wahrlich nicht da draußen mit dem blinden Hurratriotismus, den eine überwollende Presse den Kriegervereinen der Vorkriegszeit nachgesagt hatte, sie waren beste Soldaten auch innerlicher Schulung.

1921 fand der lose Zusammenschluß der Kriegervereine im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ die feste Form. Seine 30 000 Vereine griffen bis in das letzte deutsche Dorf hinein und waren die stillen, jähren, in ihrer Art einzigen soldatischen Arbeitszellen für den Wiederaufbau der Nation; sie wurden durch tausendfache Kleinarbeit an der Seele des Volkes Miterhalter und Mitgestalter jener Glaubensgrundlage, auf der der Nationalsozialismus aufbaute.

Darum sind die Kriegervereine mit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft nicht nur äußerlich verbunden, sondern mit ihr gefinnungsgemäß unlöslich verwachsen; sie

finden in ihr die Erfüllung des Soldatenglaubens und die aufbauende Sinnbedeutung aller Kriege, in denen deutsches Blut für deutsches Volk geflossen ist.

Viermahlhunderttausend Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene betreute der Kyffhäuserbund mit erheblichen Mitteln in der Zeit des Marxismus; er führte sie der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung zu. Rund hunderttausend Jungmännern entrieg er dem Einfluß des verweichlichenden Liberalismus und stellte sie für die SA bereit.

Dreieinhalbtausend Kriegerwaisen betreute er in eigenen Waisenhäusern und machte sie zu brauchbaren nationalen Menschen. Zweitausend Kinder besonders hilfsbedürftiger Kameraden wurden allein in den letzten vier Jahren in Erholungsheimen untergebracht.

Die Kosten für die Waisenheime werden durch den Bund und durch freiwillige Spenden der alten Soldaten aufgebracht. Allein in den letzten fünf Jahren betrug die Spende der alten Soldaten an barem Gelde rund 1 Million Mark, dazu treten noch erhebliche Spenden an Naturalien.

Im Dienste des BWV.

Zahlreiche alte Soldaten und Kämpfer finden jährlich in großen eigenen Bundeserholungsheimen gegen mäßiges Entgelt Unterkunft. Für die Unterfützung an notleidende Kameraden, deren Witwen und Kinder, bestehen in den Vereinen und Unterverbänden zahlreiche Wohlfahrtsstellen. Außerdem erhalten jährlich rund 30 000 Kameraden und Witwen Unterfützungen durch die Zentralstelle. Keine Katastrophe ereignet sich, wo nicht den Kameraden sofort mit großen Beträgen geholfen wird. Die Gesamtsumme der Unterfützungen, die in jedem Jahre durch Vereine, Verbände und Bund zur Auszahlung kommt, ist mit 12 Millionen Mark nicht zu hoch gegriffen.

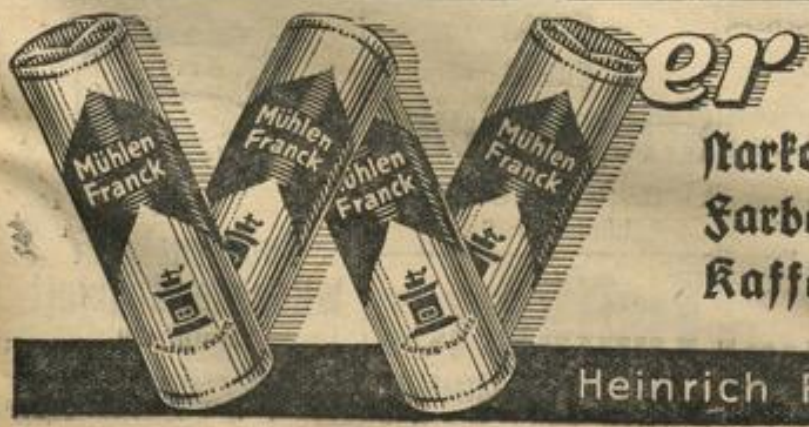
Aber auch über den Mitgliederkreis geht diese Hilfe hinaus. Dem Winterhilfswert 1933/34 wurden von Bund, Verbänden und Vereinen insgesamt rund 350 000 RM. übergeben, und für die Hitler-Spende erholungsbedürftiger Parteimitglieder stellten die alten Soldaten des Kyffhäuserbundes heute schon mehr als 45 000 Freiplätze zur Verfügung!

Aber damit erschöpft sich der Zweck des Kyffhäuserbundes nicht. Mit seinem soldatischen Grundsatze verknüpfen sich auch hohe ideale Aufgaben. Auch der Kriegerverein des letzten Dorfes ist heute eine lebendige Zelle für die Willenseinheit der deutschen Volksgemeinschaft. Er bekennt sich zu dem Worte des Führers Adolf Hitler: „Wir werden niemals den Frieden brechen, aber niemand soll glauben, uns im Frieden widerstandlos unterwerfen zu können.“

Im engsten Zusammengehen mit den Belangen des Staates hat der Bundesführer, Oberst a. D. Reinhard, zugleich Oberstabsführer der SA, den Kyffhäuserbund zum Träger dieser Einrichtung gemacht und kürzlich die Bundesorganisation neu durchgestaltet.

Der Kyffhäuserbund besteht heute aus 23 Landesverbänden. Sie gliedern sich in zahlreiche Unterverbände und umfassen 30 000 Vereine mit drei Millionen Mitgliedern.

Im neuen Deutschland hat der Geist des Soldatentums die Führung. Der Staat von Potsdam ist ein Staat der Wehr und Ehr, sein Volk ist soldatisches Geistes. Darauf stolz zu sein, ist unser Recht. Aber aus diesem Recht haben die alten Soldaten des Kyffhäuserbundes zugleich die Pflicht gezogen, daß sie in diesem Staate der deutschen Volksgemeinschaft ein besonderes Vorbild der Treue, der Kameradschaft und der mitkämpfenden Arbeit geben.



Starken Kaffee trinken will - stark an Aroma, Farbe und Geschmack -, der verwende den guten Kaffeezusatz Mühlen Franck zu jedem Kaffee.



Heinrich FRANCK Söhne G.m.b.H. Berlin - Ludwigsburg (Wtbg)

licher Anteilnahme der ganzen württembergischen Bevölkerung. Schon in der Frühe des Tages wurde er durch ein wohlgeordnetes Ständchen des Knabenchores des Schülerheims Koralental erfreut. Bald darauf erschien eine Abordnung der Gemeinde, geführt von Bürgermeister Wüth und Ortsgruppenleiter Oberpostinspektor Hildenbrand, die ihm die herzlichsten Glückwünsche überbrachten. Um 12 Uhr traf Reichshatthaler Murr ein und überbrachte dem Ministerpräsidenten unter Ueberreichung eines Blumenangebotes seine Glückwünsche. Die Mitglieder der Landesregierung hatten schon in der Frühe des Tages einen Blumenkorb überbringen lassen. Gegen 11.30 Uhr erschienen dann Wirtschaftminister Dr. Lehmann und Finanzminister Dr. Dehlinger noch persönlich in der Wohnung des Ministerpräsidenten, um ihm die warmsten Glückwünsche der Landesregierung zu überbringen. Der Justiz- und Innenminister Dr. Schmid war an diesem Tage dienstlich auswärts, er hatte aber schon am Tage vorher bei einem besonderen Besuch im Kultministerium seine Glückwünsche überbracht. Im Namen der Beamten des Staatsministeriums erschien dessen stellv. Ministerialdirektor, Oberregierungsrat Dr. Wöber und überbrachte unter Ueberreichung eines in herbstlichen Farben prangenden Blumenkorbes die besonderen Glückwünsche der Beamenschaft.

Im Laufe des Vormittags und Nachmittags trafen schriftliche Glückwünsche in großer Zahl von nah und fern und aus allen Schichten der Bevölkerung ein, die von der Wertschätzung zeugten, die der Ministerpräsident allenthalben genießt. Besonders erfreut wurde der Ministerpräsident durch die treue Anhänglichkeit vieler alter Kämpfer aus der Frühzeit der Bewegung. Die Beamten des Kultministeriums hatten es sich nicht nehmen lassen, am Tage nach dem Geburtstag zu Ehren des Ministerpräsidenten und Kultministers im Sitzungssaal des Kultministeriums eine besondere Feier zu veranstalten. Ministerialdirektor Dr. Meßling sprach ihm in warmen Worten die Glückwünsche der Beamten aus und versicherte ihm auch weiterer treuer Mitarbeit.

Tagung der württ. Verbandsdrogisten

Stuttgart, 12. Nov. Unter zahlreicher Beteiligung fanden sich am Sonntag die württ. Verbandsdrogisten zu ihrer 34. ordentlichen Herbst-Hauptversammlung im Hindenburgbau in Stuttgart ein, um ihre Berufsinteressen zu besprechen. Der erste Vorsitzende, Dr. Ebert-Stuttgart, leitete die Sitzung. Der Schriftführer Eugen Ulmer, Stuttgart-Untertürkheim, sprach über die wirtschaftliche Lage der Drogisten. Wenn auch in den ersten vier Monaten dieses Jahres bei den meisten Geschäften noch keine Umsatzerhöhung eingetreten sei, so konnte man doch feststellen, daß der Umsatzrückgang zum Stehen kam. Ueber die Preisregelung für Seifen wurde mitgeteilt, daß die im September 1933 geschlossene Zwangsvereinbarung eine Preisregelung mit sich brachte, mit der sich der Fachhandel nicht abfinden konnte. Aus diesem Grunde hat der DVV. gemeinsam mit dem Refojet und dem Seifenhändlerverband beim Reichsministerium die Forderung einer angemessenen Verringerung der Seifenpreise erhoben. Grundätzlich soll ein einheitlicher Verkaufspreis verlangt werden. Bezüglich der Zulassung von Drogerien zu den Krankenkassenlieferungen soll eine reichsgesetzliche Regelung kommen. Mit der Selbstabgabe werde in dem neuen Arzneimittelgesetz unbedingt aufgeräumt. Die Ausführungen des Redners fanden bei den Anwesenden große Beachtung. Dr. Alfred Ebert-Stuttgart sprach zum Schluß über die Umwälzungen auf dem Gebiete des Fachschulwesens und der damit zusammenhängenden Ausbildung des Nachwuchses.

Motorradler fährt in SS-Kolonnen

Sieben SS-Männer verletzt, davon vier schwer

Neuhausen N. U. A. 12. Nov. Am Sonntag abend ereignete sich in Neuhausen bei Wehingen ein schwerer Unglücksfall. Eine SS-Kolonnen, die von einer Uebung für das Sportabzeichen von St. Johann kommend nach Wehingen marschierte, wurde in der Ortschaft Neuhausen von einem ihr entgegenkommenden Motorradfahrer angefahren. Dadurch wurden sieben SS-Männer verletzt, davon vier schwer. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus nach Urach gebracht. Die leichter Verletzten konnten sich nach Anlegung eines Verbandes nach Hause (Wehingen) begeben. Der Motorradfahrer selbst ist ebenfalls schwer verletzt. Eingehend, in Dreierreihen, war die SS-Kolonnen durch die Hauptstraße des Dorfes Neuhausen marschiert. In das frühliche Singen hinein fuhr mit großer Geschwindigkeit ein Motorradfahrer, und zwar von vorne. Im nächsten Augenblick wälzten sich zehn oder noch mehr SS-Männer auf dem Boden. Sieben blieben verletzt liegen.

Stuttgart, 12. Nov. (Autounfall.) Am Sonntag abend ereignete sich beim Eingang zum Rosensteinpark ein schweres Autounfall. Ein mit fünf Personen besetzter Lieferwagen bekam die Kurve nicht und fuhr gegen einen Baum. Der Benzintank lief aus und das Auto stand im Ru in Flammen. Von den fünf Insassen wurden zwei schwer verletzt, nämlich der Fahrer und eine Frau, zwei erlitten leichtere Verletzungen, der fünfte kam mit dem Schrecken davon. Der Wagen verbrannte fast vollständig.

Verkehrsunfälle.) Am Sonntag fuhr in der Ehmannstraße ein mit fünf Personen besetzter Lieferkraftwagen gegen einen Baum. Das Fahrzeug geriet hierbei in Brand. Vier Insassen trugen nicht unerhebliche Verletzungen davon — In Kallental wurde ein sechs Jahre alter Knabe,

der unvorsichtig über die Bahrbahn ging, von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt eine nicht unerhebliche Kopfverletzung. Das Fahrzeug überschlug sich beim plötzlichen Ausweichen und wurde beschädigt. — Von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde in der Cannstattstraße in Untertürkheim ein 77 Jahre alter Mann. Ein Unterschenkelbruch, den er sich hierbei zuzog, machte seine Verbringung in das Krankenhaus erforderlich.

Lebensmüde. Selbstmord durch Erhängen verübte am Sonntag im Keller eines Hauses der Olgastraße ein 57 Jahre alter Mann. — In selbstmörderischer Absicht sprang eine 53 Jahre alte Frau in Bad Cannstatt in den Neckar. Sie konnte jedoch aus eigener Kraft wieder an Land kommen, worauf sie in das Krankenhaus Bad Cannstatt übergeführt wurde.

Tübinger Ehrenurkunde an Ministerpräsident Mergenthaler. Am Montag fand im Staatsministerium die feierliche Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde der Stadt Tübingen an Ministerpräsident Mergenthaler durch Oberbürgermeister Scheef und den Vertreter der Kreisleitung statt.

Kornwestheim, 12. Nov. (Brennendes Auto.) Am Samstag vormittag fing ein Personenauto dadurch Feuer, daß es sich infolge zu raschen Bremsens auf den Kopf stellte. Nur dem raschen Zugreifen von in der Nähe beschäftigten Bauarbeitern ist es zu verdanken, daß die Insassen, eine Münchener Filmgesellschaft, die zur Verfilmung der Marbacher Schillerfeier unterwegs waren, aus dem brennenden Auto gerettet werden konnten. Zu den Löscharbeiten mußte die Kornwestheimer Feuerwehr eingesetzt werden.

Vorch, 12. Nov. (Eröffnung der Bauernhochschule.) Im Hofe des alten Klosters oberhalb Vorch fand am Freitag die Eröffnungsfeier der Bauernhochschule Vorch statt. Landesbauernführer Arnold ergriff als erster das Wort. Nachdem er die Gäste herzlich begrüßt hatte, umriß er die Zielrichtung der neuen Schule. Für alle Zukunft dem Mangel an häuerlichen Führern vorzubeugen, ist die Aufgabe der Schule. Die Schüler müssen sich der großen häuerlichen Tradition würdig erweisen. Im Auftrage des Ministerpräsidenten und Kultministers Prof. Mergenthaler überbrachte Ministerialrat Dr. Wehlinger herzlichste Glückwünsche. Hauptabteilungsleiter 1 der Landesbauernschaft, v. Wangell, begründete anhand von geschichtlichen Beispielen die Bedeutung häuerlichen Führertums. Der Leiter der neuen Schule, Pg. Ganzer, legte Art und Wesen des Unterrichts in der Bauernhochschule dar. Abteilungsleiterin 1 C der Kreisbauernschaft Murr, Frau Eisemann, Wehheim, sprach den Wunsch aus, daß möglichst viele Bauernkinder die Schule durchlaufen mögen, um dort das Nützliche für ihren Kampf für Blut und Boden, für ihren Hauptberuf, Frauen und Mütter zu werden, zu erhalten.

Donnbronn, N. Heilbronn, 12. Nov. (Brandstiftung.) Der 63 Jahre alte Steinbrecher Christian Koller, der Scheuer und Stallung seines Sohnes in Donnbronn in Brand gesteckt hat und daraufhin flüchtete, wurde am Samstag in der Nähe von Flein, im sogenannten Steinbruchwald, erhängt aufgefunden.

Neuenbürg, 12. Nov. (Todesfall.) In der Nacht auf Sonntag starb hier im Alter von 65 Jahren Apotheker Hugo Bozenhardt. Er stammte von Calw. Im Jahre 1894 hat er die Neuenbürger Apotheke erworben. Seit 1912 war er Kirchengemeinderat, und später gehörte er auch der Württembergischen Landesinnode an. In früheren Jahren war Apotheker Bozenhardt als geübter Bergsteiger weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt. Viele Jahre leitete er die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins.

Ellwangen, 12. Nov. (Brand.) Samstag früh stand die Holzmühle in hellen Flammen. Das Wohnhaus, das durch eine starke Brandmauer vom Mühlengedäude getrennt ist, konnte gerettet werden. Letzteres ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden dürfte sich auf etwa 35 000 RM. belaufen, der durch Versicherung gedeckt ist. Als Brandursache wurde Selbstentzündung von Mehl und Spreuer festgestellt. Schon um 11.30 Uhr nachts wurde der Brand entdeckt, jedoch von den Bewohnern der Mühle gelöscht, die sich dann ins Bett begaben, in der Meinung, die Gefahr sei bannen. Als sie sich gegen 5 Uhr zur Arbeit erhoben, stand alles in hellen Flammen.

Balingen, 12. Nov. (Gedenk Kreuz auf dem Loh.) Die Englflatter und Balingen Kletterer wollen ein 4,5 Meter hohes Kreuz auf dem Lohenselsen zum Andenken an den vor kurzer Zeit dort auf so tragische Weise tödlich abgestürzten Willi Schübel aus Ebnanen errichten.

Moosburg, N. Riedlingen, 12. Nov. (Brand.) Am Freitag brach im Stall des sonst unbewohnten Anwesens von Tagelöhner Karl Koch Feuer aus, das rasch um sich griff. Im Stall befanden sich sechs Ziegen und ein Schwein. Da der Brand nicht sogleich erlosch, waren bereits drei Ziegen und das Schwein in den Flammen umgekommen. Die leerstehende Wohnung blieb vom Feuer verschont, während Stall und Scheuer abgebrannt sind.

Ravensburg, 12. Nov. (Schwerer Sturz.) In der Nacht zum Samstag wurde der in Manzell beschäftigte led. Arbeiter Max Raucher bei Oberhofen an der Straßkreuz-

zung Leitnang-Friedrichshafen im Straßengraben liegend und von seinem Motorrad zugebedt bewußtlos aufgefunden. Mancher wollte offenbar die Kurve mit zu großer Geschwindigkeit nehmen, was den Sturz zur Folge hatte.

Leitnang, 12. Nov. (Verkehrsunfall.) Am Sonntag ereignete sich ein schwerer Unfall. In der Nähe der Obermühle wurde ein Mädchen von einem Radfahrer angefahren. Mit schweren Verletzungen, Gehirnerschütterung und inneren Blutungen, mußte die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.

Waldbach, 12. Nov. (Neue Führerinnenschule.) Am Sonntag wurde die neue Führerinnenschule der NS-Frauen durch die Gaufrauenchaftsleiterin Fr. Haindl eingeweiht. Ansprachen hielten Ortsgruppenleiter Vander, Kreisleiter Jirn, der stellv. Gauleiter Schmidt und die Reichsleiterin der NS-Frauenchaft, Frau Scholz-Kind.

Aus dem Gerichtssaal

Sittlichkeitsverbrecher

Heilbronn, 12. Nov. Von der hiesigen Strafkammer wurde der etwa 30 Jahre alte Otto Greiner von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie Entmannung verurteilt.

Bestrafte Diebe und Hehler

Heilbronn, 12. Nov. Mit großem Interesse wurde hier eine Gerichtsverhandlung gegen mehrere Verkäuferinnen des Konfektionsgeschäftes Zimmermann verfolgt. In einem Zeitabschnitt von vier Jahren wurden von mehreren ungetreuen Angestellten Waren im Wert von etwa 14 000 RM. auf schwindelhaft Weise entwendet und zum Teil weiter veräußert. Die beiden Hauptangeklagten Anna Schunk und Frida Edelmann wurden zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und die verheiratete The-rese Gärtner wegen gewerbsmäßiger Hehleri zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Fünf weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Brandstiftung

Kottweil, 12. Nov. Das Schwurgericht hat die Ehefrau Rosa Fintbeiner von Schönegrund O. Freudenstadt, die am 7. September d. J. ihr eigenes Haus, das sehr baufällig und klein — die beiden jüngsten Kinder von 8—8 Jahren schliefen bei den Eltern im Bett — war, in Brand gesteckt hat, worauf das Haus niederbrannte wegen eines Verbrechens der Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu der Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwunschtelegramm des Führers. Der Führer und Reichskanzler hat dem König von Italien telegraphisch Glückwünsche zu seinem Geburtstag ausgesprochen.

Bereinigung von Garmisch-Partenkirchen. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten, wurde auf dem Bezirkstag in Garmisch, an dem die Gemeinderäte von Garmisch und Partenkirchen teilnahmen, unter gewissen Vorbehalten eine Einigung dahingehend erzielt, daß eine Zusammenlegung der beiden Gemeinden im Hinblick auf die vielen gleichlaufenden Angelegenheiten und im Interesse einer einheitlichen Führung wünschenswert erscheint. Die Eigenart der beiden Orte soll jedoch gewahrt bleiben. Die neue Gemeinde werde 13—14 000 Einwohner zählen und dürste damit wohl zur Stadt erhoben werden.

Der Leiter des Staatlichen Krankenhauses beim Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit, Medizinalrat Dr. Schlegel, in dessen Anstalt die meisten der Entmannungen vorgenommen werden, berichtet, daß in dem genannten Krankenhaus seit Bestehen des Geleises, also seit dem 24. November 1933, 111 Entmannungen durchgeführt worden sind.

Die Stadt Leipzig hat aus Anlaß des 175. Geburtstags Schillers beim Abschluß der Woche des Buchs 50 000 RM. bereitgestellt, von denen 45 000 RM. zur Beschaffung von Büchern für Leipziger Schulbibliotheken bestimmt sind; die restlichen 5 000 RM. sollen zur Bücherbeschaffung für die Stadtbibliothek und die Volksbibliothek verwendet werden.

Schließung von Bäckereien in Frankfurt a. M. Auf Veranlassung des Polizeipräsidenten wurde am Samstag bei einer Anzahl von Bäckereien das Brotgewicht nachgeprüft. In mehreren Fällen wurde erhebliches Mindergewicht festgestellt. Die in Frage kommenden Bäckereien wurden geschlossen.

Der Nachfolger Barthous gewählt. In Orléon fand am Sonntag eine Generalratswahl für das Département Nieder-Pyrenäen statt. Der Kandidat der Linkrepublikaner wurde im 1. Wahlgang mit 1400 von 2402 Wählern zum Nachfolger des verstorbenen Senators Louis Barthous gewählt.

Erfolg der chinesischen Regierungstruppen. Wie aus dem Hauptquartier des Marschalls Tschiangkaischek mitgeteilt wird, haben die Regierungstruppen die Hauptstadt des von den Kommunisten besetzten Gebietes zwischen Kiangsi und Fujien besetzt. Die chinesischen Truppen seien in Juichin von den Resten der Bevölkerung freudig begrüßt worden. Die Kommunisten sind in westlicher Richtung abgezogen.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Hehlstr. 1, Schwarzwald (Geb. Th. Gae) D 9 10. 34. 750

Einzug der auf 15. November 1934 fälligen Vermögenssteuer

von Dienstag den 13. bis Donnerstag den 15. November 1934 (einschl.) je zu den üblichen Geschäftszeiten auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4.

Bürgermeisteramt.

Birka 1000—1500

Weißtannen

gegen bar zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis an Jul. Kübler, Karlsruhe Adlerstraße 32.

Familiendrucksaachen jeder Art liefert in kürzester Frist Wildbader Tagblatt.



Modische Kleinigkeiten

Damenkragen Mattkrepp, mit Spachtel und Fichu, moderne Form	1.65	Stadttasche Vollrindleder mit Reißverschluss	2.95
Dreiecktuch Mattkrepp, großes Tupfenmuster, für Pullover und Kleider	1.25	Klipse Galalith oder Glas, aparte Ausführungen	0.38
Damenschal reine Wolle, Streifenmuster, viele Farben	1.75	Wachspferketten mit Similischloß	0.50
Damen-Filzkappe flotte Form	2.65	Armreifen Metall, versilbert oder verchromt	0.50
Handtasche Ledleder glatt schwarz oder verschiedene moderne Pressungen	3.85	Metall-Colliers mit modernem Anhänger	0.95

Junges, fettes **Ruhfleisch** Pfd. 56 Pfg.
Prima **Ruhfleisch** Pfd. 54 Pfg.
Meggerei Ellermann. Herm. Schmid.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Schönes **Ochsenfleisch** II. Qualität Pfd. 60 Pfg.
Meggerei Ott.

Gegen Kasse kaufe

Kriegsanleihe Grasser, Fellbach Lindenstr. 28.

Visitkarten Tagblatt-Geschäftsstelle.



liefert **Buchdruckerei Wildbader Tagblatt** Fernruf 479

